



Novelle *VON*
H A N S N A T O N E K

Illustriert von Hans Häbnel

I.

Es klang wie ein heißer, schwermütiger Walzer von Chopin; vielleicht aber war das gedämpfte, halb verstreute Spiel nur eine Phantasie. Erwin Heinroths Augen schweiften durch das offene Fenster in den blühenden Garten, durch die weißen Bäume, immer tiefer in die blaue Ferne. Ein warmer Wind, schwer von Blütensüße, hatte das Notenblatt halb umgewendet. Er merkte es nicht. Seine Finger glitten, wie losgelöst, über die Tasten des Flügels.

Loremarie Heinroth hatte die Stickerei sinken lassen. Auch ihre Gedanken schweiften. Mit Erwins altem Freund Kurt Kaminski, der seit drei Tagen bei ihnen weilte, war eine seltsame Unruhe in ihr stilles Haus gekommen. Ihr Leben war stehengeblieben, aber Kurt Kaminski hatte die Welt durchgemessen. In den fünf Jahren seiner Abwesenheit war er ein berühmter Mann geworden. Auf dem Gebiete, auf dem die Kunst ein Handelsartikel ist, war er eine der begehrtesten Persönlichkeiten. Was er angriff, war schon gemanagt und er managte alles: Menschen und Film, Kabarets und Bücher. Er hatte soeben in Amerika drei große Filmwerke inszeniert und machte nun in Berlin die kleinste Bühne, „Das Theater der Zweihundert“, auf.

Erwin Heinroth verglich im Geiste seine Laufbahn mit der seines Freundes. Sie waren beide gleichzeitig gestartet: er in der Musik, Kurt in der Literatur. Aber Kurt hatte das Rennen gemacht. Als er vor fünf Jahren,

ein Unbekannter, die Stadt ganz unvermutet verließ, begann sein Aufstieg. Nicht nur die Stadt verließ er, es war wie ein großer gewaltsamer Abschied von seinem ganzen bisherigen Leben. Man munkelte damals etwas von einer Weibergeschichte... Aber Erwin, der doch Kurt genau kannte, war nichts dergleichen bekannt. Kurt verschwand — und als er wiederkam, war er verwandelt — stark, selbstsicher, erfolgreich. Er indes war, als Kurt fortzog, schon verheiratet, selbsthaft geworden, bald darauf Professor am Konservatorium; als Komponist hatte er sich noch immer nicht recht durchgesetzt, und Kurt nannte ihn mit nicht bösem gemeintem Spott „Musikbeamter“, weil er eine Kompositionslehre, eine widerwillige Brotarbeit, verfaßt hatte.

Auch für Loremarie war Kurts unerwarteter Besuch eine Quelle der Reminiszenzen. Kurt, der als Erwins bester Freund damals täglich bei ihnen verkehrte, behandelte sie in jenen Tagen mit einer auffallenden, kaum verhüllten Antipathie, als könne er sich mit Erwins Wahl nicht abfinden... Vielleicht entsprang seine seltsame Haltung, die sich mitunter in grober Unliebenswürdigkeit äußerte, seiner grundsätzlichen Ehefeindschaft, vielleicht anderen Gründen — zu einer Klärung kam es nicht, da Kurt sehr bald nach Erwins Verheiratung die Stadt verließ, die ihm zu eng geworden war.

Als Kurt in das stille Zimmer trat, hatte er mit seiner feinen Nase sofort die Atmo-